

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 19.

Mittwoch den 27. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Geburtstag des deutschen Kaisers.

Zum vierten Male feiert heute das deutsche Volk
den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. Von Jahr zu
Jahr ist diese Feier eine allgemeinere, herzlichere ge-
worden und jetzt giebt es wohl in ganz Deutschland
unter Tönen, die treu zu Kaiser und Reich stehen,
Niemanden mehr, der nicht mit Freude und Genug-
thuung und aus vollem Herzen aufrichtig mit ein-
stimmt in den Ruf, der heute gar mächtig zu des
deutschen Kaiserthrones Stufen erbraut: Hoch lebe
Kaiser Wilhelm I., hoch und dreimal
hoch! Und das ist wohl das schönste Geschenk für
den kaiserlichen Herrn zu seinem Ehrentage, daß in
diesem vieltausendköpfigen Glückwunsch, der ihm
heute von Nord und Süd, von des Rheines Ufern
bis zum Memelstrand, von Jung und Alt, von Hoch
und Niedrig, aus jeder deutschen Familie heraus
erönt, dieselbe Treue und Liebe entgegenhallt, die
seiner unvergesslichen beiden Vorgängern, den beiden
ersten deutschen Kaisern, in so hohem Maße zu
Theil wurde. Diese mehr oder minder glänzende,
vielfach auch bürgerlich bescheidene, aber allgemeine
Kaisergeburtstagsfeier, sie legt würdiges Zeugnis
dafür ab, daß des deutschen Kaisers Erben und
Wirken die Sympathien weitester Volkstheile besitzt,
daß die große deutsche Nation es voll zu würdigen
weiß, daß an des Reiches Spitze ein zielbewußter,
thatkräftiger Mann steht, würdig seiner Vorfahren
und würdig des deutschen Kaiserthrons.

Geboriam läßt sich erzwingen, kriegsgerathen erstreiten,
Vorbereitungen. Aber Liebe, die Liebe eines ganzen
großen Volkes läßt sich nur erwerben. Und diese
Liebe hat sich Kaiser Wilhelm erworben, er hat sich
im Sturme der Herzen erobert, auch die der anfänglich
Misstrauischen und Widerstrebenden. Diese stielichen
Erwerbungen hat er gemacht nicht allein durch sein
persönliches Auftreten, sondern vor Allem durch die
That. Um so höher ist die Liebe und Verehrung,
die Kaiser Wilhelm allseitig entgegengebracht wird,
anzuschlagen, als keine blendende Kriegsthat, wohl
aber Thaten des Friedens es sind, die als leuchtende
Punkte in der bisherigen Regierung des Kaisers her-
vortreten. Ist es doch schon bezeichnend, daß im
Mittelpunkte der Interessen des deutschen Reiches überall
der deutsche Kaiser steht. Nicht bloß, weil er der erste
Mann im Reiche ist, sondern weil er thatsächlich
an Reiche, an dessen Geschäften, dessen Entwicklung
und dessen Ereignissen den regsten Antheil nimmt,
weil er selbst thätig eingreift, weil er oft von
bestimmendem Einfluß ist auf wichtige Maßnahmen
und Anordnungen im Reiche. Zwei große Aufgaben
sind es vornehmlich, für die Deutschlands Kaiser seine
ganze Kraft einsetzt — die Erhaltung des euro-
päischen Friedens und der Ausgleich der sozialen
Gegenätze im inneren Reiche. Wie ein rother
Faden ziehen sich diese edlen, hochherzigen, der ganzen
Kraft eines starken und bedeutenden Mannes würdigen
Bestrebungen durch die gesammte Thätigkeit des
Kaisers. Zu Gunsten dieser Anschauungen macht er
seine zahlreichen Reisen nach dem Auslande und im
Inlande; mit offenem Blicke vorhandene Schäden er-
kennend, weist er in öffentlichen Kundgebungen auf
diese hin und fördert und unterstützt ihre Abheilung.
Kaiser Wilhelm geht seinen von ihm als den rechten
erkannten Weg unbeirrt vorwärts, „ich lasse mich
nicht beirren, so weit es mir thut, wenn ich verfahren
werde“, sagt er freimüthig. Und mit welsch' hellem,

klarem Blicke Kaiser Wilhelm die Bedürfnisse seiner
Zeit erkennt, das beweist u. A. seine Widmung an
den Staatssekretär von Stephan, „die Welt am Ende
des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des
Verkehrs“. Dabei ein Verehrer und Förderer von
Kunst und Wissenschaft, persönlich keuselig und liebens-
würdig, unabhängig sich sein Urtheil bildend und
darum ein wahrer Freund des Volkes — so steht
Kaiser Wilhelm I. vor uns. Er steht mitten unter uns,
mitten im deutschen Volk, nicht einfach auf stolzer Höhe,
sondern umgeben vom gesammten Deutschland, dessen
Männer mit Gut und Blut für ihn und das deutsche Reich
einzutreten jeden Augenblicke bereit sind. Als wahrer
Gott des Friedens erscheint der deutsche Kaiser dem
Volke und der ganzen Welt. Aber seine Hand ruht
an guten deutschen Schwert, bereit, es zu ergreifen,
wenn übermüthige Angriffslust des Reiches Freiheit
und Einheit gefährden sollte. Auch dann wird Kaiser
Wilhelm ein würdiger Sprosse seiner Ahnen sein; er
wird das, was er ausgesprochen, daß niemals von
dem in schweren Zeiten Gerungenen und Geschaffenen
etwas verlieren gehen dürfe, zu halten wissen und auch
dann kann er sicher sein, daß sich um ihn die Zähne
deutscher Muttererde in gleicher Begelsterung schäaren
werden, wie sie sich in schwerer Zeit um seine
Ahnen geschaart haben.

So hat dem Deutschland alle Ursache, sich zu
freuen, daß ein starker, mächtiger, wohlwollender
Kaiser an seiner Spitze steht und mit Recht giebt es
dieser Freude Ausdruck am kaiserlichen Geburtstags-
Jubiläum durch die Lande, auf die segnend von des
Nidernwaldes Gipfel Germania hinabschaut, zum ge-
waltigen Oher schwillt das Gewoge der Stimmen an
und hin zur Reizende erbraut der Ruf, in den wir
alle aus vollem Herzen einstimmen:
Hoch lebe Kaiser Wilhelm,
heut und immer!

Politische Uebersicht.

Fürst Bismarck versucht in den „Hamburger
Nachrichten“ abermals Deutschland und Oester-
reich-Ungarn gegen einander zu verheizen. Früher
habe es in Deutschlands Hand gelegen, sich jederzeit
mit Auslande zu verständigen und zwar auf Grund
bestimmter jetzt nicht mehr vorhandener Abmachungen,
die neben dem Vertrage mit Oesterreich bestanden.
Jetzt ist Oesterreich in Folge der zwischen Deutschland
und Auslande eingetretenen Entfremdung in die
Möglichkeit versetzt, eventuell auf Deutschland Pressuren
zu üben, indem es sich über Deutschlands Kopf hin-
weg mit Auslande verständigt. Deutschland bewahre
sich nicht mehr die völlig neidlose Haltung in orien-
talischen Dingen wie früher, und handle, indem es
die Orienpolitik Oesterreichs gegen Auslande unter-
stütze, den Zwecken des Friedensbundes wie seinen
eigenen Interessen entgegen. Auf diese Weise würde
Deutschland allmählich in ein Abhängigkeits-
verhältnis zu Oesterreich gerathen, das seiner
Machtstellung und seiner nationalen Würde wenig
angemessen wäre. — Wenn dem Fürsten Bismarck
wirklich das Wohl des deutschen Vaterlandes so sehr
am Herzen liegt, wie er sich fortwährend den Anschein
giebt, so würde er gut thun, nicht immer diejenigen
angeblichen Fehler und Schwächen der deutschen aus-
wärtigen Politik an das Tageslicht zu ziehen, die
geeignet sind, das Ansehen Deutschlands im Auslande
herabzuwürdigen.

In England haben die Gladstonianer
wieder einmal einen Wahlerfolg zu verzeichnen.
Bei der durch den Eintritt Lord Hartingtons in das
Oberhaus in Rossenschaft notwendig gewordenen Ge-
samtwahl zum Unterhause wurde der Gladstonianer
John Henry Wadon mit 6066 Stimmen gewählt.
Der Candidat der Unionisten Sir Thomas Brooks
erhielt 4841 Stimmen.

Ueber die bereits gestern erwähnte Verwundung des
bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow
schreibt die englische „Agence balcanique“, Stambulow

habe unweit der Stadt den Revolver aus der Tasche
nehmen wollen, als der Schuß losging. Unverwundet
kehrte Stambulow in seine Wohnung zurück. Zwei
Nerzte verbanden die Wunde. Die Kugel ist in den
Oberarm gedrungen und sitzt unaußgezogen im
Fleische. Die Arterie und die Knochen sind unverletzt
und die Blutung war daher sehr gering. Stambulo-
w's Begleiter hörten den Schuß nicht. Als sie den
Ministerpräsidenten unversehrt sahen, glaubten sie ihn
unverwundet. Erst nachträglich erfuhr man die Ursache.

Ueber Unruhen in der **venetianischen** Provinz
Kallat-Dascht wurde vor Kurzem berichtet. Wie
jetzt das kaiserliche Bureau aus Verona meldet,
habe sich diese Nachricht auf ein zwei Monate zu-
rückliegendes Vorkommniß bezogen, bei welchem ein
falscher Prophet, der in Magadan eine Revolte
angezettelt hatte, überwältigt und gefangen genommen
wurde. Gegenwärtig herrsche in allen Provinzen
Venetiens Ruhe.

Ueber den **chilenisch-nordamerikanischen**
Konflikt, der vor einiger Zeit bereits vollständig
beigelegt erschien, wird heute weiter berichtet, daß die
unmittelbare Ursache der Ueberforderung des gestern
erwähnten Ultimatum's die von Mont in
Washington gemachte Mittheilung gewesen, daß der
Gesandte Egan der chilenischen Regierung keine
persona grata sei, worin eine Aufforderung zur Ab-
berufung Egan's gelegen hätte. Eine Verantwortung
für den „Baltimore“-Fall werde gar nicht gefordert,
sondern die chilenische Regierung in dieser Beziehung
bereits ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht
habe. Ein Washingtoner Telegramm vom 25. d.
meldet dagegen: Präsident Harrison habe dem
Congreß eine Vorschläge über die chilenischen An-
gelegenheiten zugehen lassen, in welcher er erklärt,
die Circulardepeche des früheren chilenischen Ministers
des Auswärtigen Matta vom 12. December v. J.
sei äußerst beleidigend für die Marine-
Offiziere und die Gerechtigkeit der Ver-
einigten Staaten. Die Unionregierung habe der
chilenischen Regierung mitgetheilt, sie würde die
diplomatischen Beziehungen zu Chile ab-
brechen, wesshalb die Circulardepeche nicht unver-
züglich zurückgezogen und eine ebenso öffentliche
Entschuldigung, wie die Beleidigung öffentlich
war, von Chile angebeten würde. — Glücklicherweise
wird auch bei der amerikanischen Diplomatie nichts
so heiß gegessen, wie es getodt wird. So wird be-
reits aus Santiago telegraphirt, daß der chilenische
Kriegsminister dem nordamerikanischen Gesandten
Egan erklärt habe, die chilenische Regierung
werde der Aufforderung betrefend der Zurück-
nahme der beleidigenden Ausdrücke in der
Depeche, welche der frühere Minister Matta an den
chilenischen Gesandten in Washington Mont gerichtet
hat, entsprechen. Der englische Gesandte erhielt
von seiner Regierung den Auftrag, seine Dienste als
Vermittler anzubieten.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Am Sonntag Abend empfing
der Kaiser die aus England zurückgekehrte Abde-
nung des Husaren-Regiments Fürst Wäcker von
Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. Gestern Vormittag hörte
der Kaiser den Vortrag des Chefs des Ministereins
und die Marinevorrage. — Die Kaiserin Fried-
rich empfing gestern Vormittag den Prinzen Abel
zu Schaumburg-Lippe und statterte mittags den
würtembergischen Majestäten einen Besuch ab, welchen
dieselben alsbald erwiderten. — Der König von
Württemberg empfing gestern Vormittag im Igl.
Schloße die zur Zeit hier anwesenden oder hierher
commandirten königlich würtembergischen Offiziere,
sowie die aus Württemberg kommenden Jünglinge der
Hauptkavallerie-Anstalt, den würtembergischen Minister-
präsidenten Dr. Fehr. v. Mittnacht und zahlreiche
andere Herren. Dann statterten der Erbprinzherzog
und die Erbprinzessergin von Baden und Prinz
Adolf zu Schaumburg-Lippe dem Königpaare ihre

Besuche ab. Nach Aufhebung der Tafel beim württembergischen Gesandten v. Moser machte das württembergische Königspaar bei den hier anwesenden Herrschaften Gegenbesuche. Um 7 Uhr fand im Weißen Saal ein Gala-Diner von ca. 190 Gedecken statt. Bei demselben wartete der Kaiser auf seine hohen Gäste. Er besaß die Majestäten willkommen und dankte für ihren Besuch am hiesigen Hofe. Der König sei kein Neuling in Berlin, er sei lange mit der preussischen Armee verbunden, und daß man ihn hier nicht vergessen habe, bewies er durch seinen Empfang. Er besaß die Majestäten nochmals willkommen und dankte für den Toast auf ihn und auf die Königin, er dankte für den herzlichen und herzlichen Empfang, welchen ihnen der Kaiser und die Kaiserin sowie die Bevölkerung bereitet habe. Der Kaiser habe richtig bemerkt, daß er kein Neuling in Berlin sei; die schönsten Jahre seines Lebens gehörten der Zeit an, in welcher er auf das Engste mit der preussischen Armee verbunden war. Dieser Zeit mit der preussischen Armee sei zugleich ein festes Band zwischen dem württembergischen und preussischen Volke. Er trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin.

(Die Einzugsfeste für den König von Württemberg) am Sonntag Abend in Berlin war eine rein militärische. In ihrer ganzen Ausdehnung war die Einzugstraße vom Anhalter Bahnhof über die Königgrätzerstraße und Linden bis zum Schloß mit einer doppelten Reihe Soldaten besetzt. Die Infanterie trug ohne Gewehr, die Kavallerie zu Fuß. Um 1/3 Uhr marschierte mit klingendem Spiel die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments durch das Brandenburger Thor, um vor dem Hauptportal des Schlosses am Lustgarten als Ehrenwache Aufstellung zu nehmen. Eine zweite Ehrenwache hatte die Leibcompagnie des Leibgarde-Regiments in der Bahnhofhalle des Anhalter Bahnhofs gestellt. In Vertretung der Kaiserin war die Frau Prinzessin Friedrich Karl auf dem Bahnhof erschienen. Als der Zug unter den Klängen der württembergischen Hymne in die Halle eingefahren war, trat der Kaiser an den Salomangas heran und begrüßte den König Wilhelm aufs freundschaftlichste. Der König trug die Paradeuniform des Leibgarde-Husaren-Regiments, dem er viele Jahre aktiv angehört. Während dieser Begrüßung war die Königin Charlotte ausgetreten, welche zunächst von der Prinzessin Friedrich Karl willkommen geheißen wurde und wendete sich dann der Kaiser näherte, um derselben seine Freude über deren Besuch auszubringen. Hierauf geleitete der Kaiser die Königin in den Empfangsalon und verabschiedete sich hier von derselben, welche mit der Prinzessin Friedrich Karl den bereitstehenden Galawagen bestieg, um mit dieser die Fahrt nach dem Schloß anzutreten. Der Wagen wurde von je einem Zuge des 1. Garde-Regiments, welcher voraus und nach rückwärts, und von den spalterbildenden Truppen mit Hurrah begleitet. Als der Kaiser den Bahnhofs wieder betreten hatte, lud er den König von Württemberg ein, mit ihm die Front der Ehrenwache abzuschreiten, worauf dann noch ein Parade-marsch ebendort erfolgte. Der Kaiser und der König bewegten dann die zwölfwöchige Gala-compagnie und im Schritt setzte sich dann der Zug unter Eskorte von Garde-kavallerie in Bewegung. Das Trompetorcorps schmetterte zunächst eine Fanfare und ging dann in den Armeemarsch 1. Bataillon Garde über. Die spalterbildenden Truppen riefen dreimal Hurrah, in das die dichtgedrängte Menge einstimmte. So glug die Fahrt durch das Brandenburger Thor die Linden entlang bis zum Schloß. Der Kaiser verließ mit seinem Gaste hier den Wagen, schritt die Front der Compagnie ab und ließ diese sowie die Ehrenescorte sodann in Parade-marsch bestreiten. Den in den Parade-gewändern erwartete die Kaiserin die Gäste.

(Ein Kapitel des Johannes-Dobens) hat am Montag unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht im Palais des Prinzen in Berlin stattgefunden.

(Der Kaiser und der Kultusminister.) Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet der „Nat.-Ztg.“: Der Kultusminister Graf Zedlitz wurde am Sonnabend Nachmittag vom Kaiser zum Vortrag empfangen. Abends gegen 9 Uhr erschien absonderlich der Kaiser unangewandt in der Wohnung des Ministers. Auf Wunsch des Kaisers wurden alsbald auch Minister Dr. Miquel, Graf Douglas und Abg. v. Benda geladen. Der Kaiser verweilte in der Unterhaltung mit diesen Herren bis nach Mitternacht, obwohl der Wagen zum Abholen bereits für 11 Uhr bestellt worden war.

(Der Kultusminister) hat im vorigen Jahre die preussischen Lehrer, welche behufs Theilnahme an der Sitzung des Allgemeinen deutschen Lehrervereins eine Verlängerung der Pfingstferien nachsuchten, abschlägig beschieden lassen, weil er der Ansicht war, daß die Pfingstferien in ganz Preußen wenigstens von gleicher Dauer sein. Es hat sich seit einer Art Enquete bedürft, um das Gegenteil fest-

zustellen. In Folge dessen hat der Kultusminister jetzt angeordnet, daß die Pfingstferien an allen öffentlichen Volksschulen bis einschließlich des Donnerstags nach Pfingsten dauern sollen. Die Lehrer werden also einen Urlaub nicht mehr bedürfen.

(Gebietsaustausch zwischen Preußen und Hamburg.) Dem „Standard“ in London wird aus Hamburg gemeldet, daß zwischen Hamburg und Preußen verhandelt wird wegen einer Abtretung Gughavens an Preußen. Dafür werde Preußen eine Entschädigung zahlen und die Elbminen Wilhelmsburg und Georgswerder „mit Altona“ abtreten. — Gughaven für Altona und dazu noch eine Entschädigung, das klingt nicht weniger als wahrscheinlich.

(Zur Volksschulgesetzvorlage.) Auch die Lehrerschaft macht sich bereit, nimmere ihre Wünsche zu dem Volksschulgesetzentwurf kund zu geben. Zu diesem Zwecke ist z. B. für den 30. d. M. eine Sitzung des Gesamtverbandes des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins anberaumt.

(Der erste sozialdemokratische Gewerkschaftscongress) wird am 14. März im Halberstadt stattfinden: für die Verhandlungen sind vorläufig 4-5 Tage in Aussicht genommen. Für eine möglichst fröhliche Beschäftigung dieses Congresses wird schon seit Wochen Stimmung gemacht, im Allgemeinen ist die Beschäftigung derartig in Aussicht genommen, daß auf je 1000 Mitglieder einer Central-Organisation ein Delegierter gewählt werden soll. Hauptgegenstand der Tagesordnung des Congresses bildet die Organisationsfrage; die Organisation soll vollständig umgearbeitet werden. Der Lohnkampf soll so geführt werden, daß bei demselben nicht nur die einzelnen Arbeitergruppen, sondern die gesammten organisierten Arbeiter theilhaftig sind. Die Leiter der Gewerkschaftsbewegung behaupten, daß sie mit der bisherigen Organisation nicht mehr im Stande seien, einen Ausbruch zu Stande zu bringen.

(Ueber das Sparen der Arbeiter) verurteilt der „Vorwärts“ eine Polemik gegen die „Sozialdemokratischen Zukunftsblätter“. Der „Vorwärts“ verwahrt sich zwar dagegen, daß die Sozialdemokratie gegen das Sparen agitire. Thatsächlich aber enthält auch dieser Artikel eine Agitation, und zwar eine sehr geschäftige, in dieser Richtung. Der Artikel spricht von „Spargeiz“ und „Sparzügen“. Was verworren die volkswirtschaftlichen Begriffe selbst solcher Schriftsteller im „Vorwärts“ sind, geht aus dem Versuch des Verfassers hervor, es so darzustellen, als ob das Sparen der Arbeiter eine Abnahme des Volkseinkommens zur Folge haben müßte und in Folge dessen für die Volkswirtschaft und für die Arbeiter selbst nachtheilig sei. Der Verfasser scheint also zu glauben, daß die ersparten Gelder in Gold und Silber aufgehäuft werden. Nein, auch diese Ersparnisse verlangen eine Anlage. Es wird dafür etwas hergestellt, produziert. Damit entsteht Nachfrage nach Arbeitern. Gerade die Mehrung des Kapitals vergrößert die Nachfrage und führt damit auch mittelbar im Laufe der Zeit eine Lohnaufbesserung herbei. Schließlich meint der Verfasser, daß schon jetzt eine große Zahl kleiner Leute ihre Ersparnisse durch Concurs oder Unterpfand verlieren. Dies würde sich immer mehr verallgemeinern, so daß die Arbeiter nicht zu befürchten brauchen, im Zukunftsstaat noch Sparcapitalien zu verlieren. Es gehe ihnen schon heute nicht besser. — Thatsächlich sind aber solche Verluste eine Ausnahme. Indes bezeichnend ist die Verlegenheit, wie sich die Sozialdemokratie um die Frage herumzudrücken sucht, was aus den Sparcapitalien der kleinen Leute im sozialdemokratischen Zukunftsstaat werden soll. Nur, um dieser Frage auszuweichen, sucht es die Sozialdemokratie so darzustellen, als ob Arbeiterfamilien fast gar keine Ersparnisse machen könnten.

(Colonialpolitik.) Zum Leiter der Expedition für die Ueberführung des Wisman-Dampfers nach dem Victoria-Nyanza ist der „Voss-Ztg.“ zufolge von der Antislavery-Lotterie-Ausführungskommission für den Fall, daß Major v. Wisman seinen endgültigen Rücktritt von der Expedition erklärt, der fräulein Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe Schmidt in Aussicht genommen. Die Expedition wird dadurch nicht ausfallsvoller. — Ueber das deutsch-englische Syndikat für Südwestafrika leitartikel die „Kreuztg.“ in sehr pessimistischem Sinne. Das Hamburger Consortium zur Bildung einer neuen südafrikanischen Gesellschaft hat sich bekanntlich verpflichtet, bis zum 14. Februar 1892 die neue Gesellschaft zu gründen, widrigenfalls eine an die Colonial-Gesellschaft für Südwestafrika gezahlte Summe von 200 000 Mk. als Conventionalstrafe verfallen. Das Syndikat wollte ein Kapital von 20 Mill. Mark aufbringen. Die „Kreuztg.“ behauptet nun, daß man jetzt schon mit der Gründungssumme auf die Hälfte, nämlich auf 10 Millionen herabgegangen ist. Davon gehen in Zahlungen an die südafrikanische Colonialgesellschaft, an andere Concessionäre und an Gründungs-kosten beinahe 8 Millionen Mark ab, so daß als

arbeitendes Kapital nur 2 300 000 Mk. übrig bleiben würden. Mit Recht nennt die „Kreuztg.“ eine solche Summe gänzlich unzulänglich für eine erfolgreiche Colonialthätigkeit. — Zu dem Wechsel in dem deutsch-afrikanischen Verwaltungssystem stellt das „Berl. Ztbl.“ jetzt mit, daß der Gouverneur Herr v. Soden beabsichtigt, alle noch aus der Wisman'schen Zeit stammenden Offiziere und Beamten möglichst schnell aus Deutsch-Südwestafrika zu entfernen, um sein System ungehindert durchzuführen. Die Nachricht ist aufsehnend zuwiderlaufend auf die jüngst erfolgte Entlassung einiger Offiziere aus der deutsch-afrikanischen Schutztruppe. — Pastor Schyns, der bekannte Missionar in Deutsch-Südwestafrika, ist nach der „Köln. Volkszg.“ gestorben. — Nach einer unter Vorbehalt gegebenen Nachricht des „Berl. Ztbl.“ ist in Kamerun ein Aufruf gegen die deutsche Schutzherrschaft ausgebrochen. Die Regierung soll beabsichtigen, 300 Marineinfanteristen nach Kamerun zu schicken.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Januar.)

Der Reichstag erledigte heute in erster Beratung das Patentrecht und die Reichsstaatsbürokratie in einem mit Italien, und begann die zweite Beratung des Handelsvertrages mit der Schweiz. Zum letzteren wiederholten die eifrigen Abgeordneten ihre Vorstellungen über Schöpfung der eifrigen Tarifunterstützung, die aber Handelsminister von Berlepsch als unzulässig bezeichnet, während die freireichigen Abgeordneten Sahlmann und Brömmel die Vorteile des Handelsvertragespolitik gegenüber dem autonomen Schutzsystem hervorhoben. — Zur Einbringung dieser Verhandlung wurde eine Abstimmung anberaumt.

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 25. Januar.)

Die erste Sitzung des Abgeordnetenshauses hat heute, wie zu erwarten war, bei nahezu vollbesetztem Hause über die ersten Artikel der Reichsverfassung verhandelt. Die Redezeit war nicht weniger als 50 Minuten an. Aber schon der zweite Redner, der konservative Abg. v. Büch, machte jedem Zweifel an dem Schicksal dieser Friedensvorlage ein Ende. Als erster Redner begrüßte der Abg. Landwehr die Stellung der freikonserativen Partei, die die Vorlage nicht gerade so im Sinne ablehne, aber wichtige Bestimmungen derselben für bedenklich erachte. Jeder die freie Durchführung, der Conventionalität noch die Erhaltung des Religionsvertrages durch Weisheit entsprechende der Verfassung. Bedenklicher noch sei die prinzipielle Frage des Entwurfs, der ungewissheit hinsichtlich der Weisheit nicht ohne und die Leiter unter die Oberherrlichkeit der Kirche stelle. Auch die Zulassung von Reichsämtern ohne Rücksicht auf das Bedürfnis lehnt er ab. Seine Partei werde nicht die religiösen, wohl aber die hierarchischen Tendenzen der Vorlage billigen. Er beantragte demgemäß Ueberweisung an eine Commission. Der erste Redner für die Vorlage war Regierungsrath z. Bund, Mitglied der konservativen Fraction. Er sprach für Annahme des Entwurfs Namens der konservativen Partei und als der folgende Redner gegen die Vorlage, der Abg. Caneceus sein heftiges Bedauern darüber auszusprechen, falls Abg. v. Büch Namens der ganzen konservativen Partei gesprochen habe, erhofft von Weisheit der Minister: Sehr richtig! Die Hoffnung auf eine Spaltung der konservativen Partei ist also erloschen. Das Votum des Reichstages des Reichstages bedingt wie in der Vorlage der konservativen Reichstages Mehrheit angenommen werden. Daraus ist jetzt nicht mehr zu zweifeln. Herr von Büch erklärte nur bezüglich des § 194 — Bedingung der Ausgabe von 9 Millionen durch einen Eintrag in die Ueberweisung aus der neuen Einkommensteuer — die konservativen Partei werde die Streichung dieser Bestimmung betreiben; insofern wird, wie die Dinge liegen, das Gesetz dann schwerlich scheitern. — Abg. Caneceus erklärte, falls die Nationalversammlung bei der Vorlage unannehmbar, jedem Einzelnen derselben ohne Ausnahme. Der zweite Redner für die Vorlage war der Abg. Reichensperger vom Centrum. Herr Reichensperger hat das Recht als alter Parlamentarier zu sprechen. Aber wenn ein Jurist, der seit 1848 im parlamentarischen Leben thätig gewesen ist, in den Tagen des Entwurfs verfaßt und der „jüdischen Presse“ damit droht, daß dem deutschen Volke der Gebuldsfaden reißen könne, so hat er nicht das Recht über die Epigonen Klage zu führen. Die „Germania“ schreibe sich jedoch kein Recht an, in einer der antijüdischen Ausprägung „jüdische“ Punkte, die die finsternen Artikel des Reichstages Antisemitismus, der „Neuen Dtsch. Ztg.“ über den Artikel in Klammern ab. Dann begann sie anlässlich des Volksschulgesetzes von der liberalen Presse nur als von der „reformjüdischen“ Presse zu sprechen. Die Drohung Reichensperger's an die Adresse der jüdischen Presse war das Signal zu einem clerical-konserativen Verberderungs-jubel, wie wir keinen bisher nicht erlebt haben. In anderem Sinne charakteristisch war eine Bemerkung Reichensperger's über den Vortritt der Volksschule. Die Kinder lernen zu viel, sammelte der fromme Mann, um nachher noch sich als Fabrikarbeiter oder Lehrling betrieblig zu fühlen! Die so gestaltete obligatorische Volksschule zeitige nämlich die Sozialdemokratie! Sie werde auf dem Lande den Arbeitersmangel vergrößern! Er hofft, daß diesen Uebelständen in der Commission abgeholfen wird. Also, rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo. Begrüßter Weise war der Kultusminister sehr erfreut über den Gang der Verhandlung; er hofft, die Freikonserativen würden auch mit sich reden lassen, gegen die Nationalliberalen. Schließlich forderte der Abg. Abg. v. Juchaczewski die Berücksichtigung der politischen Grundgesetze, worauf das Haus sich vertagte. Nächste Sitzung Dienstag.

Ueber die Einsetzung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten, die aus den Handelsverträgen zwischen den besiegten Staaten entspringen könnten, hat jetzt die freireichigen Partei des Reichstages anlässlich der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit der Schweiz die bereits angekündigte Resolution eingebracht.

Bei der Generaldebatte über den preussischen Etat hat, wie berichtet, der Abg. Rickert sich in



der Chronik erwähnte Verkehrs-Gesetz be-
rührt und dabei die Erwartung ausgesprochen, daß
ebenfalls die Forderungen der Postverwaltung nicht
zu einer materiellen Belastung der betreffenden Bahn-
unternehmungen führen werden. Diese Annahme
dürfte nach der Meinung eines Correspondenten
zutreffen. Die Reichs-Postverwaltung hat dem
Wunsch, auch die kleineren Bahnen in diesem Um-
fange für den Postverkehr nutzbar zu machen, aber
die Bestimmung soll so getroffen werden, daß die
Postverwaltung für die von ihr in Anspruch
genommene Leistung bezahlt, wie jeder regel-
mäßige Kunde der betreffenden Privat-
bahn. Damit wäre in der Vergütung durch die
Postverwaltung weiter gegangen, als dies bei den
Sekundärbahnen der Fall ist.

Die Post schreibt: „Zu den verschiedenen
Mittheilungen in Betreff der Abstimmung über den
Volkschulgesetz Entwurf innerhalb des
Staatsministeriums, können wir aus sonst sehr
unrichtiger Quelle melden, daß die beiden Minister,
die gegen den Entwurf stimmten, die Herren v.
Boetticher und Hülshaus waren.“ — Und Herr
Miquel? Er steht also fest und treu zu denen,
gegen die sein Freund Rudolf v. Bennigsen
zum Sammeln für die liberalen Bataillone blüht!

Provinz und Umgegend

R. Halle, 25. Januar. Der Director des königl.
Landgeheims „Kreuz“ bei Gröbzig, Herr v. Bran-

coni giebt bekannt, daß von diesem Jahre ab die
Besitzer des Königl. Preuss. Sächs. Landgeheims „Kreuz“
nicht mehr wie bisher, im Monat Januar, sondern
erst am 1. Februar nach den Destinationen abgehen.
Der Tag des Beginns der Dejeit wird später be-
kannt gegeben. — Als sich vor einigen Tagen mehrere
Knaben auf der jugendlichen Saale bei Wettin mit
Schlittschuhlaufen vergnügten, brachen drei derselben
an einer schwachen Stelle ein. Auf das Geschrei der
anderen Kinder eilten Leute herbei, welche zwei der
Knaben vom Tode des Ertrinkens mit vieler Mühe
retteten. Der dritte Knabe, der elfjährige Sohn der
Wittve Engelmann in Wettin, kam nicht wieder zum
Vorschein und ertrank.

R. Ein langwieriger Prozeß ist jetzt endlich
beim Reichsgericht zum Austrag gelangt. Es betraf
die Klage der Wittve Vorderer in Eisleben gegen die
Stadtgemeinde Eisleben wegen Erzas für ihr in
folge Bruches eines Wasserleitungs-Hauptrohres unter-
spültes und eingestürztes Hausgrundstück. Der Prozeß
hat wohl an die sieben Jahre gedauert und viele
Termine gebracht, in denen viele Sachverständige ver-
nommen wurden. Jetzt hat nun das Reichsgericht zu
Gunsen der Klägerin entschieden und die Stadt
Eisleben zur Schadloshaltung und in die nicht un-
bedeutenden Kosten verurtheilt.

Wie das Leipziger Ogl. vernimmt, wird
König Albert den 3. Februar in Leipzig eintreffen, um
den 4. d. M. bei der Eröffnung der In-
ternationalen Ausstellung für das Nehe-

Kreuz u. s. w. anwesend zu sein. Der Aufenthalt
des Königs ist bis zum 6. Februar incl. in Aussicht
genommen und wird jedenfalls Se. Majestät Gelegen-
heit nehmen, die Universitätsbibliothek und die Markt-
halle zu besichtigen. — Am Mittwoch, den 3. Feb-
ruar, treffen auch Prinz Friedrich August und dessen Ge-
mahlin Prinzessin Luise abends 8 Uhr auf dem
Bayerischen Bahnhofe hier ein. Da das junge Ehe-
paar zum ersten Male in dieser Eigenschaft Leipzig
besucht, so wird von Seiten der Stadt durch eine
Deputation, bestehend aus Rathmitgliedern und
Stadtverordneten, eine Begrüßung auf dem Bahnhofe
stattfinden. Nach derselben wird das prinzipielle Ehe-
paar durch die illuminierten Straßen sich nach dem
Kaiserhof begeben. Am 4. Februar wird das junge
Paar der Eröffnung der Kochkunstausstellung bei-
wohnen, außerdem sind noch andere förmliche Persön-
lichkeiten, sowie die sächsischen Minister Herren von
Meyß und von der Planitz, die Präsidenten der
beiden sächsischen Kammern u. zugegen. Donnerstag
Abend soll ein Concert in den prächtigen Räumen
des Gewandhauses stattfinden. Der Rath der Stadt
hat für die Ausstellung 3000 Mk. bewilligt.

In Ulrich hat, der Magdeb. Ztg. zufolge,
der Harzclub Zweigverein den Bau einer
Schuhhütte auf dem, eine herrliche Aussicht auf
die Grafschaft Hohenstein und die Gegend bis
Göttingen und zum Kyffhäuser gewährenden Berge
„Rothe Schuß“ beschlossene. Der Bau soll bis zum
15. Mai d. J. fertiggestellt sein.

Anzeigen.

Der reifen Theil übernimmt die Redaction der
Blätter in ganzem Maße die Verantwortung.

Montag Abend 9 Uhr verschied nach
8 tägigem Leiden unsere geliebte

Gertrud

im Alter von 10 Monaten.
Um stillen Beileid bitten

H. Kaether u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme,
welche uns in unserm durch den Tod unseres
ältesten Sohnes bereiteten Schmerze zu Theil
geworden sind, können wir nicht unterlassen,
hiermit unsern Dank dafür auszusprechen. Wir
danken dem Herrn Pastor Wienbeck für die
am Grabe gesprochenen Worte des Trostes.
Ferner danken wir dem Herrn Cantor Nitzsche
und der lieben Schuljugend für den schönen
Gesang. Dann sagen wir auch der Jugend
aus Hildorf, Müchau und Neuhaus, welche
den Besten des Landes die letzte Ehre erwies,
tadeln sie im Grabe Trau und ihm ein
schönes Aushalten nach Palmzweig und
Trennung zu Theil werden ließ. Endlich
danken wir allen Denjenigen, die den Sarg
des Entschlafenen mit Blumen und Kränzen
schmückten und denselben zur letzten Ruhestätte
schickten.

Hildorf, den 25. Januar 1892.

Familie Thieme.

In unser Firmen-Register Nr. 628
ist heute die Firma

H. Wiesel

mit dem Sitze zu Merseburg und als Inhaber
der Kaufmann Anton Wiesel hier eingetragen.
Merseburg, den 19. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß sämtlicher Verkauften der
Auction des Herrn Wiesel ist in neuer Auflage
herausgegeben worden.

Bestellungen auf dieses Werk werden bis
5. Februar d. J. durch das unterzeichnete
Königliche Postamt entgegengenommen.
Merseburg, 25. Januar 1892.

Königliches Postamt.

Wir machen die Mittheilung darüber
anzumerken, daß Statutenbücher
kostenfrei

beim Kassabücher zu haben sind.
Merseburg, den 25. Januar 1892.

Der Vorstand
des gemeinschaftlichen Ortskrankensaßes.
J. Schönlicht.

Holz-Auction.

Donnerstag den 28. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,

vollen im Riesenmühlengarten
H. St. Wasgen, sowie 74 Stufen Altkorn
von Kiefern, Buchen, Eichen, Linden
u. dergl., auch mehrere große Wurzelstücke,
Bürzeln, röhrenartige Schrauben und ein
solcher Bohrer meistbietend gegen sofortige Zah-
lung veräußert werden.

Feld-Verpachtung

in Greppan.
In Greppan für belegen, sollen

ca. 10 Morgen Acker
am 1. Oct. d. J. neu verpachtet werden.

Bietende wollen sich mit mir in Berö-
dung sehen.
Fried. M. Kuntz, Merseburg.

Eine Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen

Dölkau 15.

Große und kleinere
Waaren-Regale

büßig zu verkaufen
Preußenstraße 10.

Zu verkaufen.
Dr. Zimmermann's Erb- und Wälder-
funde, 3 Bände, neu, büßig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gutverzinsl. Haus (innere Stadt)
mit Seiten- und Hintergebäude, schönem Garten,
ist zu verkaufen. Näheres
gr. Ritterstraße 25, I. Etage.

Hof- und Jagdhund zu ver-
kaufen. **General-Visitator
Pestendorff.**

Kostenfrei

werden Kapitalisten gute und sichere Hypo-
theken nachgewiesen durch Carl Rind-
fleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

15000 Mk. hinter 2 1/2 % (Sparlaste),
Feuerversicherung **76000 Mk.** werden für
sich sofort gesucht. Offerten unter **K. K.** in der
Exped. d. Bl. erbeten.

8000 Mk.

Mündelgelder auf sichere Hypothek auszuliehen
durch **G. Höfer**, Hofmarkt 8.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten
Sand 6.

Eine Wohnung ist zu vermieten. Nr. 28.
Neumarkt 28.

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April
zu beziehen **H. Ritterstraße 16.**

Einige Familien-Wohnungen im Preise von
20 bis 30 Thlr. sind zu vermieten und eine
sodort, die andere zum 1. April zu beziehen
Saalfstraße Nr. 13.

Per 1. April zu beziehen:

2 Stuben, Kammer und Küche,
2 Stuben, 3 Kammern u. 1 Küche,
Gotthardstraße 21.

Weißenseifer Straße Nr. 2 im Garten
ist eine große Wohnung mit Stallung zu 2
Herdern zu vermieten und 1. April 1892 zu
beziehen.

Eine größere Wohnung, 2 Et., Schlafstube,
Kammern, Küche mit Wasserleit., veranschloß.
Entrée u. Zubehör, zu vermieten u. 1. April
1892 zu beziehen **Wiemersstraße 1.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlaf-
cabinet ist zu vermieten.
C. F. Walprieht, Geheime. 5.

Ein gut möblirtes Zimmer zu ver-
mieten
Delgrube 20.

Zwei hübsche Damen-Klosets
büßig zu verkaufen. In erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
Kl. Ritterstraße 13.

Frisches Schellfisch,
frische Frankfurter Würstchen,
frische englische Natives-Aufkern,
echte Letzower Rübchen
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Wittwoch frisch
frischen Schellfisch,

sonne schöne saftige
Messina-Äpfelstücken

empfehlen
A. Faust.

Grosse
Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne

Hauptgewinne im Werthe von:

10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark

u. s. w., u. s. w.
Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark

sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur
Samouer, Große Poststraße 29.

Zu Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender**, Burgstraße 20.

Bestellen
w. Abbildung,
stark in Holz, m.
gut gearbeiteter
Sprungfeder
Maßgröße 24 Mk.

liefert **H. Goth**, Tabacister, Leipzig, Pfaffen-
bockerstr. 2. Garantie für größte Dauerhaftigkeit.

Freie Anlieferung.
Matrasen nach Maß 16 Mk.

Ludener Brikets,

starkes Format,
werden vom Wagen verkauft:

130 Stück Mark - 70 Pf.
650 " " 3 30 "
1300 " " 6 50 "
2000 " " 9 50 "

Heinrich Schultze.

Familieghuzwieback,

Äakronenzwieback,

Nährzwieback

empfehlen
Robert Heyne.

Sophas,

Besten u. Schlafstühle,
Bestelle mit Matrize
v. 37 1/2 Mk. an die
feinsten Tisch-Möbel.

Sophas v. 108 Mk. an, bei

Otto Bernhardt.

Pa. Lützendorfer

Presskohlensteine

empfehlen zu billigsten Preisen
Aug. Peuschel, Teichstraße.

Getragene Stoffe

und Kleidungsstücke aller Art findet in
den modernsten nur echten Farben
Max Births Dampffärberei.
Spezialität: Reinigen und Färben von
Herrengarderobe, Müllern und dgl.

**Rünstliche Zähne, Plomben, Ope-
rationen.**

Weigand, Markt 4.
Sprechstunden 9-1 und 3-5 Uhr.

Damenschneiderei,

elegant und einfach, wird schnell und billig aus-
geführt
Teichstraße 10.

Feine Ballblumen
bei **J. Fachmann**, Breitenstr. 18.

Frische Bäcklinge,

frische grüne Seringe,

grüne Bohnen,

Zaurofobl u. Süßsafrüchte

empfehlen
Wilhelm Gummert.

Germanische Fischhandlung.

Frisch
Schellfisch, Lander, Cablian, Karpfen,
grüne Seringe,
verschiedene Küchengeräthe,
Conserven und Süßfrüchte

empfehlen
W. Krämer.

B. Schmidt,

Seitenbeutel 2,

empfehlen alle Sorten
Schuh- und Stiefelwaaren.

Bestellungen nach Maß.

Presskohlensteine

beliebiger jedes Quantum in bester trockener Waare
von **Grübe Dreierhaus** prompt und büßig

G. Peuschel,

Meinländer Straße 6.

Bäcklinge Bäcklinge

à 30 Pf., Nieren-Bratlinge 2 Mk.
bis 3 Mk. pr. Maß, ff. Spalten 4 1/2 Pf.
Rübe 1,20 Mk., Sardinen 10 Pf. Maß 1,80 Mk.

Adolf Schmieder aus Halle.

Preis zu haben in der Niederlage bei Herrn
Th. Funke am Markt.

Wannen- und Spritzkuchen,

täglich frisch, empfehlen
Hofmarkt 9. Franz Vogel.

Kaldbannen

Rob. Reichhardt.

Für Magenleidende.

Kaiser's

Pfeffermännchen-Caramellen.

besteht und von hohem Werthe bei
Appetitlosigkeit, schlechten, verdor-
benen Magen u. Magenweh. Zu haben in
Pack. à 25 Pf. bei **Otto Clauser**, Edmunde-
straße 26, F. W. Tünzer, Neumarkt.

Böllberger

Weizen- u. Roggenmehl,

sowie alle Futterstoffe zu Maßpreisen.
Reinig. Biesche, Hofmarkt 10.

En gros. En detail.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Inventur- und Restor-Plusverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

Ganz besonders weit unter Herstellungspreisen:
Große Bestände in Damen- und Kinder-Confection, sowie 1 Posten
nur bester eleganter Herren- und Knaben-Winter-Paletots.

Donnerstag den 28. Januar,
 abends 7 Uhr,
 im Königl. Schloßgartenalon.
Das deutsche Lied.
 Ein Lieder-Cyclus (22 Gesänge)
 vorgelesen von
Frau Amalie Joachim.
 Eintrittskarten, nummerirt à 3 Mk., nicht
 nummerirt à 2 Mk., in der Stollberg'schen
 Buchhandlung, Gebdenselbst Texte und
 Programme à 20 Pf.

Casino.
 Heute, Mittwoch Abend,
Hasenbraten
 und
Pfannenkuchen-Schmaus,
 wozu ergebenst einladet
Fr. Dockhorn.

Ortskrankenkasse
des Mauergewerks
 zu Merseburg.
Generalversammlung
 Sonntag den 31. Januar 1892, nach-
 mittags 1/2 Uhr. „Zur guten Quelle“.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung vom Jahre 1891.
 Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Schwendler's Restaurant.
 Heute **Schlachtfest.**
 Von früh 9 1/2 Uhr an Wellfleisch.

Frische Pfannenkuchen.
F. Nämmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Neuschau.
 An Kaisers Geburtstag Mittwoch den 27.
 Januar Tanzmusik, bei gut beleuchteter
 Wozu ergebenst einladet **C. Seifelbarth.**

Löplitz.
 Zur Kaiser-Geburtsstagsfeier Mittwoch
 den 27. d. M. Tanzmusik, wozu freundlichst
 einladet **K. Augustin.**

Kaiser Wilhelmshalle.
 An Kaisers Geburtstag
Ballmusik.
 Anfang abends 7 Uhr.

Sofort gesucht!
 unter günstigen Bedingungen an jedem
 auch dem kleinsten Dieb recht thätige Haupt-
 agenten, Agenten, sowie Anwaltoren. Adresse:
 General-Direktion der Sächsischen Vieh-Ver-
 sicherungs-Bank in Dresden. **Größe und**
bestmögliche Anzahl. 1891 über Markt
 760 000 Thaler bezahlt. Am 1. Januar
 1892 Cass. Staats-Banknote 10 über Markt
 450 000. Berichtert waren Markt 226 520 365.



Herm. Oetting, Halle-Saale,
 gr. Meißestraße 56 (Café Peter).
 Bazar für Herren.
 Anschaffung für Jäger, Landwirthe
 und Gehilfen.
 Verkauf von sehr Viehweid, Thyroler
 und Württemb. Ledersachen; vorrä-
 thig wasserdicht, schwere Winterlöden von
 3,50 Mk. an u. M.
 Billige, praktische und haltbare Stoffe zu
 Anzügen für tägl. Gebrauch. — Man ver-
 lange Franco-Zusend. d. Muster u. Katalog.
 Anfertigung von Joppen und Mänteln in
 eigener Werkstatt. Alle Gebrauchs-
 artikel für Jäger und Landwirthe in
 besten Qualitäten.
 Wiederverkäufeln entprechenden Rabatt.

Von Freitag den 29. d. M. ab steht
 bei mir wieder große Auswahl von hoch-
 tragenden und neumilchenden
Färßen und Kühen
 zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.
Größtes Special-Geschäft am hiesigen Plage.
 Empfehle mein reich sortirtes Lager in
Paletots, Anzügen, Jaquettes,
Beinkleidern, Joppen re.,
ebenso Arbeitersachen
 zu anerkannt billigen Preisen.
 Bei Paletots gewähre, um damit zu räumen,
 noch 5 Prozent extra.
Hallesche Kleiderfabrik, Merseburg,
Rossmarkt Nr. 6.

Maskenball.

Der
Gesang-Verein „Lyra“
 hält Sonntag den 7. Februar 1892, von abends
 6 Uhr an, in den feinsten geschmückten Räumen des „Tivoli“
 seinen Maskenball ab, woran auch Nichtmitglieder, soweit es
 die Räumlichkeiten gestatten, theilnehmen können.
 Einlasskarten für Masken und Zuschauer à 1 Mark
 sind im Vorverkauf zu haben: bei den Herren Kaufmann **Hennicke**, Wahn-
 heustraße, **Richard Schumann**, Delgrube 4, und durch den Vereinsboten
Karl Schmieder, Oberaltenturg 12. An der Abendkasse 1 Mk. 25 Pf.
NB. Für scenische Aufführungen ist bestens gesorgt.
 Der Vorstand.

Pretzsch.
 Mittwoch den 27. Jan. (Kaisers Geburts-
 tag) ladet zum
Pfannenkuchenschmaus und Ball
 freundlichst ein
Fr. Wolf.

Hobold's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Köpschen.
 Am Geburtstag 27. Maj, des Kaisers
 abends Tanzvergügen, wozu ergebenst ein-
 ladet **W. Wolf.**

jeder Art bringt sich
 in größter Anzahl
Offene Stellen
 die „Deutsche Valenzen-Post“ in Ghlungen
 a. N. Probe-Nr. gratis. (Stg. 280/1.)

Lehrlingsgesuch.
 Ein junger Mensch, welcher Oftern die
 Schule verläßt und Lust hat die Kürschner-
 und das Nähemachen gründlich zu erlernen,
 kann in die Lehre treten beim Kürschnermeister
Hermann Krauth,
 i. N.: N. W. Maunth & Sohn.
Gesucht wird per bald
 ein junges Mädchen aus anständiger Familie,
 von guter Figur, für ein Confections- und
Modemachen-Geschäft unter günstigen Be-
 dingungen. Kenntnisse im Schneidern erwünscht.
 Oftern unter Chiffre **H. G.** in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Intelligenter junger Mensch
 mit guter Handschrift sucht als **Schreiber**
 Stellung.
 Gest. Off. bel. m. unter **A. C. 100** in
 der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Vertretung.
 Eine Allgäuer Käsefirma in gros-
 sucht für Merseburg und Umgebung tüchtigen
Vertreter. Schriftliche Oftern unter **L. K.**
 an die Exped. d. Bl.
 Eine tüchtige, womöglich alleinlebende
 Person wird in einer anständigen Familie
 zur Arbeit gesucht. An erf. i. d. Exped. d. Bl.

Ich suche per bald oder zu Oftern
 einen **Lehrling** aus anständiger Familie mit
 guten Schulfenntnissen unter günstigen Be-
 dingungen.
Firma Otto Dobkowitz.

Stelle gesucht.
 Ein j. braver u. ehrs. Mann, verheirathet,
 ohne Kinder, sucht Stelle als Diener, Portier,
 Bureau-Bote oder dgl. Beschäftigung.
 Welche Adressen unter **W. 32** an die
 Exped. d. Bl. ertheilen.

Eine i. ehrsiche Frau, unabhängig, empsiehlt
 sich zur **Aufwartung** oder zu anderer Be-
 schäftigung.
 An erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen, welches im
Material- oder Delicatsengeschäft thätig
 war, wird sofort oder auch später gesucht.
 Weisenseels. **C. Otto Riemann.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 17. bis mit 23. Januar 1892.

Weizen, pr. 100 Kl.	21,60 bis 20,40 Mt.
Roggen, do.	21,90 bis 20,70 "
Gerste, do.	19,80 bis 17,70 "
Hafel, do.	17, — bis 15, — "
Erbsen, do.	25, — bis 20, — "
Binsen, do.	40, — bis 20, — "
Bohnen, do.	20, — bis 18, — "
Kartoffeln, do.	8, — bis 7, — "
Mindfleisch (vom der Seele), pro Kilo	1,70 bis 1,30 "
Rauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20 "
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,30 "
Schopfenfleisch, do.	1,40 bis 1,20 "
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,30 "
Butter, do.	2,40 bis 2, — "
Eier, pro Schock	4,10 bis 4, — "
Heu, pro 100 Kilo	6,50 bis 6, — "
Stroh, do.	5, — bis 4,50 "

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche
 vom 17. bis mit 23. Januar 1892
 pro Stück 7,50 bis 9, — Mt.

Geneigter Beachtung wird der heute
 dieser Nummer beiliegende G. m. in n. p. n. der
Großen Danziger Lotterie, welche zum
Wochen des Musikanten-Sauses veranstal-
 tet, empfohlen. Der Preis der Loose ist nur
1 Mark, während die Hauptgewinne Werthe
 von **10 000 Mark, 5 000 Mark, 3 000**
Mark, 2 000 Mark, 1 000 Mark repräsen-
 tieren. Die Ziehung dieser Lotterie findet am
 11. Februar d. J. statt. Es wird gebeten, Be-
 stellungen auf Loose baldigst zu machen.

Hierzu eine Beilage.



Wollwirthschaftliches.

In dem Entwurfe eines Gbedgesetzes, der gegenwärtig dem deutschen Bundestage liegt, sind u. A. die Bedingungen festgesetzt, unter denen der Gbed entworfen sein muß. In den Text des Gesetzes ist die Bezeichnung als Gbed aufgenommen sein; der Aussteller fordert auf, aus seinem Gut haben eine bestimmte Geldsumme zu zahlen, der Zahlungsempfänger muß bestimmt bezeichnet sein und der Gbed die Unterschrift des Ausstellers mit seinem Namen oder der Firma, und endlich die Angabe des Dtes und des Datums der Ausstellung enthalten. Es folgen dann nähere Festsetzungen über die Vorbereitungen und über die Uebertragbarkeit des Gbeds durch Indossament. Der Gbed darf nicht acceptirt werden. Darauf gesetzte Annahmevermerke gelten als nicht geschrieben. Sog. genannte Blas-Gbeds sind spätestens binnen 3 oder 5 Tagen zur Jahlung zu präsentiren. Ein Wiederkauf des Gbeds seitens des Ausstellers hat keine rechtliche Wirksamkeit. Regensprüche gegen den Aussteller und die übrigen Vormänner verfahren, wenn der Gbed in Europa zahlbar ist, in drei Monaten, anernfalls in sechs Monaten. Die fällige Begebung eines Gbeds macht den Aussteller in jedem Falle dem Inhaber des Gbeds für allen daraus entstandenen Schaden haftbar. Aus einem Gbed mit gefälschten Unterschriften bleiben diejenigen, deren Unterschriften echt sind, verpflichtet. Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten, in welchen auf Grund des Gbedgesetzes geklagt wird, gehören vor die Handelskammern bei den Landgerichten. Verhandlung und Entscheidung letzter Instanz wird dem Reichsgericht zugewiesen. Geldstrafen bis zu 1000 Mark, falls nicht nach anderen Bestimmungen eine härtere Strafe verurteilt ist, treffen denjenigen, der einen Gbed wider besseres Wissen oder grobes Verschulden begibt, während ihm ein Gut haben, welches zur Einlösung des Gbeds ausreicht, bei dem Bezogenen nicht zurück, und denjenigen, der einen Gbed mit vorfälliger Unrichtiger Ausstellung begibt. Das Gesetz soll an einem noch offen gehaltenen Tage des Jahres 1892 in Kraft treten und auf früher ausgestellte Gbeds keine Rückwirkung haben.

In der Deputationskommission des deutschen Reichstages setzte Abg. Richter am Sonnabend Vormittag einige Anfragen an die Militärverwaltung in Betreff des sogenannten Caprivibrottes. Es wurde hierauf die Auskunft gegeben, daß fortgesetzt die Ernährung des Heeres hauptsächlich mit Brot zusammenge setzt aus 1/2 Weizen und 1/2 Roggen. Beim Weizen seien bisher 8 Proz. Kleie ausgegeben worden. Die Ausdehnung solle demnächst auf 5 Proz. beschränkt werden. Beim Roggen werden 15 Proz. Kleie ausgegeben. Das Weizenbrot habe sich als weichen und bewährt, werde aber nicht auf solche Gesundheitsänderung hinwirken, daß nachher beim Billigwerden des Roggens die Mischtur zu dem reinen Roggenbrot ausgetauscht werde. Mit Weizenbrot von Mais sind nur vereinzelte Versuche gemacht worden. Der Verwendung des Maisbrot in der Militärverwaltung stellt sich der Umstand entgegen, daß es an Einreimungsmaßregeln fehlt. Die im Mais verbleibenden Keime aber machen das Brot auf die Dauer ranzig.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag v. W. die Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, mit den anderen vertragschließenden Staaten eine Vereinbarung zu treffen, damit alle aus den neuen Handelsverträgen entspringenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden, angenommen. Ferner nahm das Abgeordnetenhause eine Resolution an über die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Ausrottung der Lungenpest noch in diese Session. Auch ein Zusatzantrag wurde angenommen, betreffs eines Uebereinkommens mit Deutschland, wonach Verbote der Thiereinfuhr zwischen beiden Ländern nur nach Maßgabe der Nothwendigkeit verfügt werden sollen. Weiter gelangte eine Resolution zur Annahme, mit der italienischen Regierung in directe Verhandlungen zu treten bezügl. Vereinbarung eines entsprechenden festen Zollsaßes für italienische Weine bei der Einfuhr nach Oesterreich. Gleichseitig wird die Regierung aufgefordert, den österreichischen Weinhandel durch Handelsbegünstigungen u. z. zu unterstützen. Endlich wurde eine Resolution angenommen über den Anschluß Oesterreich-Ungarns an die internationale Staatenunion zum gegenseitigen Schutze der Gründungen Marken und Muster.

Die Apfelsinen und der spanische Handelsvertrag. Wenn der Handelsvertrag Deutschlands mit Spanien bis zum 1. Februar nicht erneuert wird, so kann für spanische Apfelsinen statt des vertragsmäßigen Zollsaßes von 4 Mk. für 100 Kilo der geistliche deutsche Tarif von 12 Mk. für 100 Kilo erhoben werden. Greift diese Zollhebung Platz, so muß die Apfelsineinfuhr aus Spanien, welche während der Saison allwöchentlich durch einen

Dampfer mit circa 10 000 Kisten bewerkstelligt wurde, ganz und gar eingestellt werden. Aus dem Geschäftscircular eines Hamburger Hauses entnehmen wir, daß dasselbe in Anbetracht der Zollminderheiten am 15. Januar den letzten Apfelsinen-Dampfer von Spanien hat abgehen lassen. Mit dem Abbruch des Apfelsinenhandels, bricht es in dem Circular, wird ein Geschäft zu Gebräde getragen, welches in der vollsten Blüthe und Entwicklung stand und vielen Menschen auf dem Lande und zu Wasser, in Deutschland und in Spanien, ihren Unterhalt bot.

Jur Gedung des bäuerlichen Wohlstandes beabsichtigt die russische Regierung, denjenigen Gemeinden, deren eigener Grundbesitz nicht ausreichend ist, um die volle Arbeitskraft der Gemeindeglieder in Anspruch zu nehmen, Grundstücke mit der Verpflichtung anzuweisen, dieselben gemeinsam zu bearbeiten. Der erzielte Ernteertrag soll zu einem Theil zur Füllung der Gemeinde-Obertemmagazine dienen, während der Rest verkauft und der Erlös zur Rückzahlung der Gemeindegeldern an den Staatsschatz sowie für verschiedene Gemeindegewerke verwendet werden soll. — Um den Transport, den Empfang, die Aufbewahrung und Verheilung des Getreides zu leiten, das durch den von Kaiser nach den östlichen Gouvernements entfalteten Moskauer Stadthauptmann Alexejew angekauft wird, sind 25 Gardeoffiziere nach Ufa, Drenburg und anderen Orten kommandirt worden.

Fleischversorgung aus Amerika. In den letzten Tagen standen auf dem Centummagazine in Hamburg wieder 340 Stück nordamerikanische Rinder zum Verkauf, die der Mehrzahl nach bereits in Hamburg und Altona zur Schlachtung gekommen sind. Ein Theil geht in geschlachteten Zustände in den Berliner Consum über.

Ueber die neuen Anleihen für das Reich und Preußen sind nach dem „Berliner Tageblatt“ gegenwärtig Verhandlungen statt. Es handelt sich um Begebung von zusammen etwa 400 Mill. Mk.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 24. Januar. Ein Sergeant E. vom hiesigen 36. Infanterie-Regiment hat jüngst eine sechsmonatliche Festungstrafe angetreten, die er erhalten hat, weil er einen Rekruten, im letzten Quartal 1891, eine derartige Ohrpeige gegeben hatte, daß das Trommelfell zertrümmert ist. Hierbei sei gleich bemerkt, daß der Herr Oberst wiederholt Veranlassung genommen hat sich zu geben, daß die Unteroffiziere und Sergeanten u. die Rekruten u. in der anständigen und mildsten Weise behandeln sollen und müssen, und hat z. B. angeordnet, daß bei dem Ausbilden derselben die Unteroffiziere, Sergeanten u. stets 15 Schritt vom Mann entfernt sein sollen, um auch so die Angst und Furcht, die bei Rekruten theilweise vorhanden, zu mildern.

H. Halle, 24. Januar. Der Club deutsch-österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter (Vorsitzender: Herr Commerzienrath Dr. H. Braunschweig) hält, wie bereits hier mitgetheilt, in den Tagen vom 12.—15. Februar d. J. hier selbst in dem sich hierfür sehr gut eignenden locale „Friedberg's Garten“ eine große Ausstellung von Aus- und Ziergeflügel aller Art, Gguten und Kanarien ab, welche die vorangegangenen an Fülle und Werth der auszustellenden Objekte bei Weitem übertreffen wird. Die Anmeldungen sind bereits so zahlreich eingegangen, daß, da nicht alles untergebracht werden kann, Verschickens zurückgewiesen werden mußte. Ausgestellt werden an Hühnern, Tauben und anderem Geflügel nur wirklich gute rasche Exemplare, so daß sich hier für den Kenner wie auch für den Laien die Gelegenheit bietet, sein Wissen zu bereichern. Ausgestellt werden sein ca. 1000 Nummern verschiedenartiges Geflügel, getheilt in 225 Klassen. U. A. stellen aus die bekannten Geflügelzüchter Nuhn in Alfeld 70 Nummern orientalische Wöchner und Arwes in Braunschweig 70 Nummern Hühner. Zur Verteilung gelangen 2 goldene (+ 100 Mark Werth), 4 silberne und 5 broncene Clubmedaillen, außerdem für ca. 1000 Mk. Ehrenpreise, gestiftet von Vereinen und Einzelmitgliedern. In das Preisrichter-Collegium sind namhafte Kenner aus dem Gebiete der Geflügelzucht gewählt. Das engere vorbereitende Comité besteht aus den Herren Buchhändler Stöck, Registrator Schachtz gabel, Rentier Dhrens und Kaufmann Blossfeld. Mitgliedern des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen in Halle a. S., welchem Verein die Ausföhrung der Ausstellung übertragen ist.

Der Dr. M. Gerlach, seitiger Assistent an der agricultur-chemischen Versuchsanstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen und in Halle a. S., ist von der brasilianischen Regierung berufen worden, vorzuseit eine landwirthschaftliche Versuchsanstalt nach Halle'schen Modell einzurichten und derselben vorzuseit. Der genannte wird Ende Februar d. J. nach derhin abreisen.

Die Maschinenfabrik von Schmidt, Kranz & Comp. in Nordhausen, die besonders in Herstellung von Aufzügen, Fahrstühlen u. s. w. thätig ist, hat dieser Tage, wie die S. Ztg. meldet, die staatliche Concession zur Anlage einer Fahrstuhl-Vorrichtung an dem Rostappelpfelsen erhalten. Diefelbe soll an dem westlichen Abfalle des Hefens hinaufföhren, also zwischen der Zufelsbrücke und dem Gasthause Königstraße, wo der Fels fast senkrecht gegen 160 m hoch von der Erde emporsteigt. Geplant ist die Einrichtung so, daß, von Wasserkraft getrieben, immer ein Stuhl auf- und einer absteigt. Die Dauer der Fahrt wird 2 Minuten währen, während man selber die Schurre hinauf 1/2, Stunden mühsamen Steigens nöthig hatte, um auf die Roststappe hinauf zu gelangen. Etwa 1700 Menschen können auf diese Weise täglich hinaufbefördert werden, ebensoviele hinunter. Selbstredend wird die Anlage mit allen nöthigen Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet sein, sodas Gefahr ausgeschlossen ist. Alle diese Anhaltspunkte gefast den Schluß, daß das Anlagenspital bei dem außerordentlich starken Sommerverkehre im Bodethale sich zur Zutrückheit vorzuseit wird.

Drei frohe Vadenlebe wurden dieser Tage in Leipzig bei Aushöfung von Viehhäfen in Leipziger Zuweilertäden in den Personen eines 26 jährigen Schulmachers aus Blankenburg a. H., dessen Mutter, sowie seiner angehehlichen Braut ermittelt und zur Haft gebracht. Eine ganze Reihe von Straftathen fällt dem fauberen Kieblatt zur Last. — Ebenfalls wurden zwei trotz ihrer Jugend höchst gefährliche Einbrecher, die 18 jährigen Hausdiener Reijig aus Leipzig und Koss aus Schlochau vom Landgericht zu je 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Erwerblust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die beiden Delijtscher Kunstradfabrer Gastwirth Fischer und Tischler Weder übten am Sonntag Abend, wie die S. Ztg. meldet, im Saale der „Stadt Leipzig“ daselbst auf dem Weicard ein neues „Bravourstück“ ein. Dabei führte Weder so unglücklich, daß kurze Zeit darauf der Tod eintrat.

In Leipzig wurde ein Professor v. B. aus Frankenhause verhaftet. Diefelbe wurde seitens der Staatsanwaltschaft zu Weiden wegen Urkundenfälschung und Betrugs hieblich verfolgt.

Der Turnverein zu Wansleben am See war am 18. d. beim Amtsvorsteher Hrn. Amtsrath E. Wenzel zu Teufenthal um die Erlaubnis eingekommen, zum bevorstehenden Geburtstage des Kaisers einen Umzug mit Stocklaternen veranstalten zu dürfen. Am 22. d. ist nun auf die Eingabe dem Vorstande des Vereins durch Eilbotenbeschlus mitgetheilt worden, daß der geplante Umzug ver sagt werden müsse.

In Wittenberg wurden in der Nacht zum Sonntag drei Einbrüche verübt bzw. ausgeführt. In zwei Fällen wurden die Diebe verfehrt. Mit mehr Erfolg fielen sie nach der S. Ztg. über das Auslagefenster des Uhrmachers Köbler am Holmarkt her. Sie hoben hier den Holzrollladen etwa vier Finger breit in die Höhe, zerfchlugen die 9 mm starke Spiegelstiche und haken, während der Eigenthümer etwa 30 Schritte davon in einer Wainwirthschaft saß, alles Erreichbare, Uhren, Ketten und Schmucksachen im Werth von etwa 400 Mk. heraus. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Januar 1892.

Im festlich decorirten Saale der „Reichskrone“ hatte am Montag der hiesige Preussische Beamten-Verein seine jährlich erscheinenden Mitglieder zu einer Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers versammelt. Der einleitenden deutschen Kaiser-Duverture folgte ein zündender Prolog, Gesänge für gemischten Chor, ferner die von patriotischem Geiste durchwehte Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath von Reichenau, welche in ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät der Kaiser ausklang. Den Höhepunkt des ersten Theiles der Festordnung bildete die Festsprache des Herrn Dom-Diacoanus Bithorn: Geburtstagsbilder aus der Geschichte unseres Herrscherhauses. Redner entrollte tieferegreifte Bilder aus dem Leben dreier leuchtenden Hohenzollern-gestalten aus dem Anfang, der Mitte und dem Ende dieses Jahrhunderts und wünschte, daß dem deutschen Volke als dauerndes Vermächtnis immerdar erhalten bleibe die trotz allem eigenen Verdienst so pietätvolle Bescheltheit Kaiser Wilhelms I., der frei, ideale Sinn Kaiser Friedrichs und die Vererbung echter deutscher Weisheit, wie sie uns Preußen vererbtet ist in der königlichen Luise. — In den zweiten Theil, welcher in mehreren elegant ausgeführten Drehernummern und Männerchören bestand, schloß sich ein



fröhliches geselliges Besamensein, welches die meisten Anwesenden bis zum jungen Morgen beisammenhielt.

* Zur Personensache bringt die Post reisender Kaufleute, einen Artikel, in welchem unter Anführung guter Gründe die Forderung erhoben wird, daß den Reisenden unter allen Umständen gestattet werden müsse, sich ihr Handgepäck durch den Hotelwärtner auf den Bahnhofsplatz an den Zug bringen zu lassen.

** Die seit einiger Zeit zirkulierenden falschen Zweimarkstücke sind aus einer Bleimischung hergestellt und sehen den echten täuschend ähnlich. Das Kaiserbild trägt den Kopf des Königs Ludwig II. von Bayern und den Buchstaben D. Der auf der Rückseite befindliche deutsche Reichsadler ist sehr genau geprägt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 25. Januar 1892. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und erteilt sofort dem Referenten Stadtv. Schwengler zum ersten Punkt der Tagesordnung das Wort. Derselbe betrifft die Aufstellung eines Canalisationsprojekts für diese Stadt. Referent hat sich bemüht, über die Angelegenheit Klarheit zu erlangen und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Forderung des Ingenieurs Pfeffer in Halle in Höhe von 15000 M. für Anfertigung eines Spezialprojekts keineswegs zu hoch gegriffen sei. Nur seien ihm Bedenken aufgefallen für den Fall, daß die künftl. Staatsbehörden an einem so theuren Projekt Anstellungen zu machen hätten und infolgedessen kostspielige Veränderungen resp. Umarbeitungen an demselben vorgenommen werden müßten. Um dieser Gefahr aus dem Wege zu gehen, stellt Referent den Antrag, vorläufig ein Generalprojekt, das Herr Pfeffer für 4000 M. anzufertigen sich bereit erklärt habe, ausarbeiten zu lassen. An diesem erfordert dann die Staatsbehörden eventuell die erforderlichen Veränderungen vornehmen. Wegen des letztgenannten, ihm etwas hoch erscheinenden Preises wolle er dem Magistrat freie Hand zum Verhandeln überlassen. In der Diskussion ergreift zunächst Stadtv. Herbers das Wort. Derselbe hat in unseren Nachbarstädten Grundigungen über den Canalisationsbau eingezogen und hält es in Anbetracht der vielen hierbei zu beobachtenden Gesichtspunkte für räthlich, die ganze Angelegenheit in einer gemischten Commission einer nochmaligen eingehenden Vorberatung zu unterziehen. Referent stellt einen dahingehenden Antrag. Stadtv. Graul hat wegen der Vorlage die hiesigen Straßen ausgemessen und als Resultat 18000 laufende Meter erhalten. Er berechnet hiernach den Kostenpunkt der Canalisation incl. zweier Pumpstationen auf etwa 500000 M. Eine Beschichtigung der zur Zeit in Dessau im Bau befindlichen Canalisation hat auch bei ihm Bedenken wegen der verschiedenen noch zu erledigenden Vorfragen nachgerufen und er schließt sich daher dem Antrage des Stadtv. Herbers an. In demselben Sinne äußern sich noch auf Grund eingezogener Informationen die Stadtv. Frauenheim und Barth. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Stadtv. Herbers mit großer Mehrheit angenommen. In die gemischte Commission werden gewählt die Stadtv. Schwengler, Wölsfel, Graul, Herbers und Frauenheim.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft den Tilgungsplan des Baukapitals des Wasserwerks. Stadtv. Pedockt referiert über denselben dahin, daß der Gesamtschuldenbetrag in Höhe von 527 800 M. mit 3 1/2 Proz. verzinst und mit 1 Proz. amortisiert werden soll. Die Deckung wird nach der aufgestellten Berechnung in 44 Jahren, von 1892/93 an gerechnet, erfolgen und der letzte Hebelbetrag somit im Jahre 1935/36 erforderlich sein. Für 1892/93 sind als solcher 23 700 M. in Ausgabe zu stellen. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten ohne Debatte genehmigt.

Der dritte Punkt, betr. die Pensionierung des Stadtbaumeisters und die anderweite Besetzung dieser Stelle, wird auf Antrag des Bürgermeisters Reinefarth in geheimer Sitzung beraten.

Der vierte Punkt der Tagesordnung wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Bernhardt, der Magistratsvorlage gemäß dahin erledigt, daß die anderweitige Vermietung einer demnächst leer werdenden kleinen Wohnung im deutschen Hause in hiesiger Unteraltenburg bis nach der Entscheidung über die schwedende Schulbaufrage verschoben wird.

Der letzte Punkt betrifft die Vorschläge der Wahlcommission für die Wahl der ständigen Commissionen und Deputationen. Derselben werden von der Versammlung ohne Widerspruch angenommen. Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
* * Neumarkt, 24. Januar. In der Nacht vom

Freitag zum Sonnabend voriger Woche wurden dem Landwirth Chr. Seibitz hier drei Zuchtgänse gestohlen und im Stall gleich geschlachtet. Derselbe Schicksal hatte in derselben Nacht und jedenfalls auch durch dieselbe Diebesgesellschaft eine dem Landwirth A. Trautmann in Bennsdorf gehörige weißwollige fremdländische Gans. Da die Diebe Vocalkenntnis besitzen mußten, um zu den Gänzen zu gelangen, so ist wohl anzunehmen, daß dieselben nicht gar zu weit zu suchen sind.

Zum 27. Januar.

Es lebe der Kaiser! Es glänze dies Wort Wo Deutsche sich heute vereinen,
Und jubelnd Hymnen der Mut sich fort,
Es sei heutz die Hofung an gelichem Ort
Aus dem Munde der Großen und Kleinen.

Es sei das Panier, um das wir gestraht,
Den Feinden die Ehre zu bieten
Es schüet das Reich, es ehret die Art,
Drum sei ihm auch Treue und Ehre bewahrt,
Es schüet uns den gelobten Frieden.

Laßt Haber bei Seite! Es schweige der Streit,
Schmäht nicht die Hüten und Hüner,
Dem Hüter des Reichs und der Einigkeit
Sein feindt die Herzen und Hände geweiht,
Stoht an! Es lebe der Kaiser!

Hans Fassjage.

Vermischtes.

* (Ein furchtbares Verbrechen) wird der „Post“ aus Lodz gemeldet: In der Wohnung der Privatbeamtin Josefa Bednarek, die sich mit der Pflege von Kindern befaßte, wurden von der Waise am Sonntag fünfzehn Kinderleichen zum Theil ganz verwest aufgefunden. Die Gutmacherin wurde verhaftet.

* (Unter den Trümmern) auf der Brandstelle im linken Flügel des Palais Arenberg zu Brüssel wurde der eiserne Schrank mit den Schmachdägen und Wappensteinen noch heilig vorgefunden. Die einzige Schmachdägen waren geschmolzen. Der Fürst von Crocy, der bei den Nachgrabungen Beistand leistete, kam dabei zu Fall und erlitt ernstliche Verletzungen am Arm.

* (Der Mörder der Nitzsche) scheint der in Bodum Festgenommen doch nicht zu sein: seine Personalbeschreibung paßt nicht auf den geübten Mörder. Der Festgenommene ist geistestrannt und hat auch sein Alibi am zweiten Weihnachtsstage, an welchem er die Amalie Wanda in Wölbe ermordet haben sollte, nachgewiesen.

* (Der Enkel des Jaren), Großfürst Konstantin Mikalajewitsch, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 65 Jahren in Petersburg gestorben.

* (Eine entsetzliche Scene) spielte sich in der Nacht zum Freitag auf dem Bahnhof in Strausberg bei Berlin ab. Als Nachts um 1 Uhr der Güterzug nach Berlin aus dem Bahnhof herausfuhr, sahen die Stationsbeamten auf einem Wagen einen Mann, der zwischen den Äpfeln und der Nothleuchte hing; sofort wurden Lichtsignale gegeben, die jedoch von dem Automotivführer übersehen wurden und so waren die Wagen der Passagiere der furchtsicheren Scene, die sich bald darauf abspielte, der Unglücksfälle verdrängt und Selbstbestrafen, sich aus der furchtsicheren Lage herauszuheben und auf den Äpfeln einen sichern Halt zu gewinnen. Trotz aller Anstrengung gelang es ihm aber nicht und mit einem gellenden Schrei fiel der Vermittler herunter, gerade auf die Schienen, um dann von den Rädern der nachfolgenden Wagen zermalmt zu werden. Als der Zug zum Stillstehen gebracht wurde, fand man den entsetzlichen Verhimmelten, einen Bremser R. aus Berlin, bereits todt vor.

* (Ein behauerlicher Unglücksfall) ereignete sich Freitag Abend um 7 Uhr innerhalb der Spandauer Festungswerke am Schlangengraben. Der Compagnieschreiber der 3. Compagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Grenadier Gilmers, war im Begriff, sich von der Streifenpatrolle 1 nach der Burgwallstraße zu begeben, um den hier einquartierten Soldaten die mit der Post eingetrossenen Briefschaften zu übergeben. In diesem Zwecke mußte er das Schienenfeld der Leichter Bahn innerhalb der Festung überqueren. Als er sich mitten auf dem Bahnkörper befand, wurde er von einem herankommenden Güterzuge erfasst und überfahren. Der Körper ist eine Strecke mitgeschleift und zerstückelt worden. Man fand die Körpertheile zerstreut auf dem Bahnkörper vor. Der Unglücksfälle diente im zweiten Jahre.

* (Das letzte Erdbeben in Italien) hat in den Albanen Bergern größeren Schaden verursacht als man vermuthete. In Civita Ravina schlägt die Bevölkerung in Föhren, die auf einen Klaf gerollt sind. Fast kein Haus ist unbeschädigt geblieben, allerdings sind alle sehr ärmlicher Natur. In Gengano mußte das obere Stadtviertel des Gemeindegelds abgetragen werden. Die dortige Kapuzinerkirche ist schwer beschädigt worden, die Domkirche zeigt mehrere Risse an der Fassade. Das Kloster wurde auf einem offenen Plage abgehoben. Auch der Palast Gerga Celarini hat gelitten. In Velletri lehrte sich die Wuth des Böbels gegen den Leiter des geodämischen Observatoriums, weil er das Erdbeben nicht vorhergesagt hat. Eine Compagnie Reitere und Ingenieure sind nach Gengano abgegangen. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist der Monti-See. Manen aus jener Gegend behaupten, daß während des Erdbebens der Berg der Kaiserliche Kluge gequert hätten, was Prof. Derossi nicht bestritten will.

* (Die Infuenza) fordert in Venedig zahlreiche Opfer. Die Gläubigen hoffen diese Ira de Dio durch vermehrte Kirchenbesuch zu befähigen. Außer der Madonna „Nicopeja“ ist jetzt auch das Standbild der Madonna „del Carmelo“ in der Carmine-Kirche prächtig und neu in weißen Atlas gekleidet, gleichend von Bekleidungen in Werthe von 18000 Dukaten in Gold (dem Vermählung einer Prinzessin), von ein paar tausend Zuschauern umstrahlt, in die Mitte des Kirchenraumes gerückt worden und den ganzen Tag über von Anbängern umlagert.

* (Die Nagelung von zwei Fahren und zwei Strandarten) am letzten Sonntag in Berlin verlief programmäßig. Ihr wohnten außer den Majestäten, den Prinzen und Prinzessinen auch der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz bei; ferner der Reichskanzler und andere hohe

Millitärpersonen. Den Gottesdienst leitete Feldpredigt Richter. Er las die erste Lese der Schrift aus einer alten Fassung aus der Karlsruherzeit zu Grunde: „Vertraue Gott, Dich tapfer weh, damit behalt dein Ruhm und Ehr: denn wer's auf Gott haushältig wagt, wird immer aus dem Feld gejagt.“ — Prinz Albrecht hielt bei der Nagelung und der Weihe die Standarte seines zweiten Dragoner-Regiments.
* (Verlorene Schiffe). Elsfleth, 26. Januar. Blattmeldungen zufolge ist das dänische Schiff „Eine“, welches vor 3 Monaten von Siga hierher abgegangen ist, noch nicht angelangt und jedenfalls mit seiner ganzen Besatzung untergegangen. — Wrefleth, 26. Januar. Der Dampfer „Barkis“, der auf der Rückreise von Marcella nach Zuni begriffen war, ist mit Mann und Maus verloren gegangen.

* (Verunglückte Feuerwehrlente). Nach einer Stuttgarter Drahtmeldung der Post, Jg. kamen bei einem Brande in Chingen 3 Feuerwehrlente in den Flammen um. * (Tropdem). Ein Mann, der wegen Diebstahls angeklagt war, wird gegen die Ueberzeugung des Richters freigesprochen. — Führen Sie den Mann hinaus“, rief der Richter dem Gerichtsboden zu, „passen Sie aber auf die Ehre und Ehre auf!“
* (Der Arzt als Rindbo). Erster Hofe: „Sapperment, da kommt ja der Herr Doktor — jege heißt's aber austreten.“ — Zweiter Hofe: „Weib nur ruhig sitzen! Wir den Pulver, das er verichreibt, brauch'n wir noch zu füttern, aber vor dem Pulver, das er verichreibt, müssen sich 'd Stablen' füttern in Nüt nehmen!“

* (Ein Schuster, der nicht bei seinem Leisten blieb). Ein armer Schuhmacher in London hörte von dem elenden Zustande der Heiden in Indien. Er ging ihm zu Herzen und er fühlte den Trieb in sich, zu ihnen zu gehen. In dem Ende lernte er erst noch auf seinem Schusterhimmel vier Sprachen, sammelte sich bei Fremden etwas Reisgeld und brach im Jahre 1793 mit Frau und Kindern nach Indien auf. Er kam nach Bangalore, ward Professor der Sanskritsprache zu Serampore und arbeitete 14 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge. Dieser ehemalige Schuster ist der berühmte Dr. Carey, der am 3. Juni des Jahres 1834 in Serampore starb und aus dessen Anstalten 24 Uebersetzungen in indische Sprachen ausgegangen sind.

* (Die Trübsal). In Waslow muß die Frau Rudolph von wegen obligatorischer Trübsalstunden. Das Geld ist ja rein weggenommen!
„Weißt du mir's gleich noch literat' eten!“
„Ja, lieben Leute, seht doch ein.“
Begrüßt der Herr Amtshauptmann Klein,
„Es ist doch sonst Gelehr vorhanden —
„Da ist nicht nötig“, rümpft der Herr Rang.
„Wie sind ganz stiller von Trübsal!“
„Denn lachtst du mir's Haruch auf Einn,
„Wah ist 'ne Wirt nach Köpfer drangen,
„Ist die Köpfer nach acht Tagen
Gesund um seht ein im Beten,
„Denn für'n wie füllst du vor of von eten.“
* (Infant-terrible). Doktor: „Unabhängig Frau, Ihre Augen haben sich in letzter Zeit sehr verdunkelt — sie machen sich zu meine Arbeit! — Der kleine Hans: „Ja, Mama lächelt immer so seine Wurschschelden auf die Butterbrote, wenn Gellschiff ist!“

Militärisches.

* Deutschland. Das Offiziercorps des preussischen Heeres hat sich nach einer Zusammenstellung der „Post“ im Jahre 1891 recht erheblich vermehrt. Aus dem aktiven Heere sind ausgedient 654, verstorben 60 Offiziere, dagegen neu erannt 1077 Feldobedienten, so daß ein Zuwachs um 437 stattgefunden hat. Unter Zuzurechnung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie aller Sanitäts-Offiziere, steht einem Abzuge von 1725 Köpfen ein Zugang von 2466 gegenüber, so daß die Gesamtzahl der Offiziere und Sanitäts-Offiziere der Armee sich um 741 vermehrt hat.

Börsen-Berichte.

Halle, 26. Januar 1892.
Preis mit Anschlag der Mitternachtsgebühre für 1000 kg netto.
Weizen, flau, 203-218 M., feinsten mährischer und ausländischer über Noth, Raubwizien 198-208 M., Roggen, fest, 207-218 M., Gerste, Bran, ruhig, 176-195 M., feinste über Noth, Futter- 154 bis 168 M., Hafer, beachteter, 162 bis 160 M., Mais, amerik. Weizen ohne Handel, Donaumais 167-178 M., neuer ungarischer 166-168 M., Raps - M., Rüben, Sommerrüben, - M., Erbsen, Wiktoria, ruhig, 210 bis 230 M., Wicken ohne Handel.

Preise für 100 kg netto.
Kammeln, austral. Cad. 40-42 M., Stärke, einmaßl. Noth, Halle'sche prima Weizen 47,00-48,00 M., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einmaßl. Cad brutto, bei geringen Vorräthen, 39,00-40,00 M., Linzen 30-42 M., Bohnen 19,00-20 M., Reisjeaten, Cigarlette, 24,00 bis 25,50 Marf. Wobn, blan, 56,00-58,00 M., grau - - - M., Futterartikel, fest, Futtermehl 17,00-18,00 M., Roggenkleie 13,00-14,00 M., Weizenkleie 11,75-12,25 M., Weizenroggenkleie 11,75-12,25 M., Malzkeim, helle, 12,00-13,00 M., bunte 11,00-12,00 M., Feinmehl 13,50-14,50 M., Malz 29,50-31,50 M., Haber - M., Retroleum 23,50 M., Solaröl 0,825/309 16,50 M., Spiritus, 10000 Liter-Preis, feig, Kartoffel - mit 50 Ml. Verbrauchsabgabe 67,80 Ml. mit 70 Ml. Verbrauchsabgabe 47,60 Ml. Rüben - M.

Man hustet nicht mehr, wenn man Dr. Rob. Bod's Pectoral (Küstenküller), welches die namhaftesten Wundheilkräfte Deutschlands für das beste Mittel gegen Keuchhusten, Husten, Schnupfen etc. erklärt, anwendet. In 50 Kapseln (60 Kapseln einflüssig) in den meisten Apotheken erhältlich. Die Bestandtheile sind: Süßholz, Süßholz je 2 grm, Galbänisches Wurzel 1,25 grm, Sternanis, Röm. Chamillen, Weidenwurzel je 0,75 grm, Elschwurzel, Schafgarbe, Kalkschwefel je 0,6 grm, Inulibir, abgeseigt, zum Extract eingebitt und mit Malzextract 0,6 grm, Salmiac 0,25 grm, Tragant 0,45 grm, Zuderpulver 28,5 grm, Baulleextract, Rosenöl je 0,01 grm, vermehrt und hieraus 60 Kapseln, von denen jede 0,35 grm wiegt, bereitet. — Haupt-Depot Magdeburg **Eiben-Apothek**.

In wenigen Tagen

Man beeile sich Bestellung zu machen.

GROSSE

Lotterie zu Danzig

Ziehung am 11. Februar 1892,

insgesammt **1000** Gewinne.

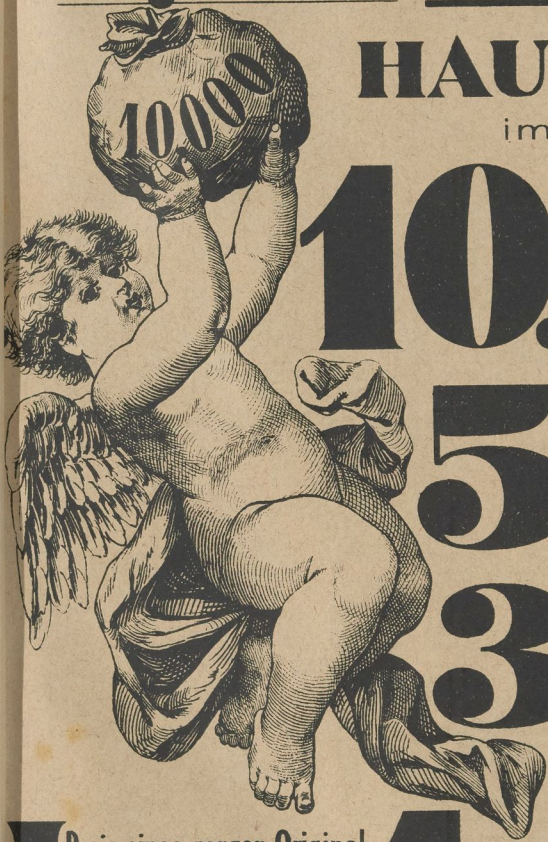
HAUPTGEWINNE

im Werthe von

10,000 Mk.

5000 Mk.

3000 Mk.



Preis eines ganzen Original-
Looses 1 Mark

11 Loose für **10** Mark,
28 " " **25** "

versendet

F. A. Schrader, Haupt-Agentur.

Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)

Gewinn-Plan.

im Werthe von

1 Gewinn	10,000 Mt.
1 "	5000 "
1 "	3000 "
1 "	2000 "
1 "	1000 "
10 Gewinne á 500 Mt.	= 5000 "
20 " á 300 "	= 6000 "
20 " á 200 "	= 4000 "
30 " á 100 "	= 3000 "
915 " im Gesamtwerte von	13,000 "

Lehrer und Mischüler. — Das Vaterland: Seine Appetit ist gut. Die Gyrablung der Kugel, deren diesen zum Schlosse zu geiten. Um 12^u Uhr de

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 19.

Mittwoch den 27. Januar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Geburtstag des deutschen Kaisers.

Zum vierten Male feiert heute das deutsche Volk
den Geburtstag Kaiser Wilhelms II. Von Jahr zu
Jahr ist diese Feier eine allgemeinere, herzlichere ge-
worden und legt sich wohl in ganz Deutschland
unter Tönen, die treu zu Kaiser und Reich stehen,
Niemanden mehr, der nicht mit Freude und Genug-
thuung und aus vollem Herzen aufrichtig mit ein-
stimmt in den Ruf, der heute gar mächtig zu des
deutschen Kaiserthrones Stufen erbraut: Hoch lebe
Kaiser Wilhelm II., hoch und dreimal
hoch! Und das ist wohl das schönste Geschenk für
den kaiserlichen Herrn zu seinem Ehrentage, daß in
diesem vieltausendstimmigen Glückwunsch, der ihm
heute von Nord und Süd, von des Meeres Ufern
bis zum Rameisstrand, von Jung und Alt, von Hoch
und Niedrig, aus jeder deutschen Familie heraus
ertönt, dieselbe Treue und Liebe entgegenhallt, die
seinen unvergesslichen beiden Vorgängern, den beiden
ersten deutschen Kaisern, in so hohem Maße zu
Theil wurde. Diese mehr oder minder glänzende,
vielfach auch bürgerlich bescheidene, aber allgemeine
Kaisergeburtstagsfeier, sie legt würdiges Zeugnis
dafür ab, daß des deutschen Kaisers Streben und
Wirken die Sympathien weitaus vieler Volkstheile beizt,
daß die große deutsche Nation es voll zu würdigen
weiß, daß an des Reiches Spitze ein zielbewußter,
thatsächlicher Mann steht, würdig seiner Vorfahren
und würdig des deutschen Kaiserthrones.

Geborjen läßt sich erzwingen, Kriegsrühm erstreiten,
Lobrede besetzen. Aber Liebe, die Liebe eines ganzen
großen Volkes läßt sich nur erwerben. Und diese
Liebe hat sich Kaiser Wilhelm erworben, er hat sich
im Sturm die Herzen erobert, auch die der anfänglich
Misstrauischen und Widerstrebenden. Diese stielichen
Eroberungen hat er gemacht nicht allein durch sein
persönliches Auftreten, sondern vor Allem durch die
That. Um so höher ist die Liebe und Verehrung,
die Kaiser Wilhelm allseitig entgegengebracht wird,
anzuschlagen, als keine blendende Kriegsthat, wohl
aber Thaten des Friedens es sind, die als leuchtende
Punkte in der bisherigen Regierung des Kaisers her-
vortreten. Ist es doch schon bezeichnend, daß im
Mittelpunkte der Interessen des deutschen Reiches überall
der deutsche Kaiser steht. Nicht bloß, weil er der erste
Mann im Reiche ist, sondern weil er thatsächlich
an Reiche, an dessen Geschäften, dessen Entwicklung
und dessen Ereignissen den regsten Antheil nimmt,
weil er selbst thätig eingreift, weil er oft von
bestimmendem Einflusse ist auf wichtige Maßnahmen
und Anordnungen im Reiche. Zwei große Aufgaben
sind es vornehmlich, für die Deutschlands Kaiser seine
ganze Kraft einsetzt — die Erhaltung des euro-
päischen Friedens und der Ausgleich der sozialen
Gegensätze im inneren Reiche. Wie ein reifer
Faden ziehen sich diese edlen, hochherzigen, der ganzen
Kraft eines starken und bedeutenden Mannes würdigen
Bestrebungen durch die gesammte Thätigkeit des
Kaisers. Zu Gunsten dieser Anschauungen macht er
jeder zahlreichen Reisen nach dem Auslande und im
Inlande; mit offenem Blicke vorhandene Schäden er-
kennt, weiß er in öffentlichen Kundgebungen auf
diese hin und fördert und unterstützt ihre Abheilung.
Kaiser Wilhelm geht seinen von ihm als den rechten
erkannten Weg unbeirrt vorwärts, „ich lasse mich
nicht beirren, so weß es mir thut, wenn ich verkannt
werde“, sagt er freimüthig. Und mit welsch hellem,

klaren Blicke Kaiser Wilhelm die Bedürfnisse seiner
Zeit erkennt, das beweist u. A. seine Widmung an
den Staatssecretär von Stephan, „die Welt am Ende
des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des
Verkehrs“. Dabei ein Verächter und Förderer von
Kunst und Wissenschaft, persönlich heuselig und liebens-
würdig, unabhängig sich sein Urtheil bildend und
darum ein wahrer Freund des Volkes — so steht
Kaiser Wilhelm II. vor uns. Er steht mitten unter uns,
mitten im deutschen Volke, nicht einsam auf stolzer Höhe,
sondern umgeben vom gesammten Deutschland, dessen
Männer mit Gut und Blut für ihn und das deutsche Reich
eingetreten jeden Augenblicke bereit sind. Als wahrer
Hort des Friedens erscheint der deutsche Kaiser dem
Volke und der ganzen Welt. Aber seine Hand ruht
an guten deutschen Anger, bereit, es zu ergreifen,
wenn übermüthige Angriffslust des Reiches Freiheit
und Einheit gefährden sollte. Auch dann wird Kaiser
Wilhelm ein würdiger Sprosse seiner Ahnen sein; er
wird das, was er ausgesprochen, daß niemals von
dem in schweren Zeiten Erregungen und Geschehnissen
etwas verloren gehen dürfe, zu halten wissen und auch
dann kann er sicher sein, daß sich um ihn die Söhne
deutscher Mutterrede in gleicher Begeisterung scharen
werden, wie sie sich in schwerer Zeit um seine
Ahnen geschaart haben.

So hat denn Deutschland alle Ursache, sich zu
freuen, daß ein starker, mächtiger, wohlwollender
Kaiser an seiner Spitze steht und mit Recht gibt es
dieser Freude Ausdruck am kaiserlichen Geburtstag-
feste. Donnernd wälzt sich des ganzen deutschen Volkes
Stimmen durch die Räume, die heute um des
Kaisers Geburtstag feiert werden, um zu ge-
meinen an den wir



Maßhaltung und seiner nationalen Würde wenig
angemessen wäre. — Wenn dem künftigen Bismarck
wirklich das Wohl des deutschen Vaterlandes so sehr
am Herzen liegt, wie er sich fortwährend den Anschein
gibt, so würde er gut thun, nicht immer diejenigen
angeblichen Fehler und Schwächen der deutschen aus-
wärtigen Politik an das Tageslicht zu ziehen, die
geigneter sind, das Ansehen Deutschlands im Auslande
herabzuwürdigen.

In England haben die Gladstonianer
wieder einmal einen Wahlerfolg zu verzeichnen.
Bei der durch den Churrit Lord Hartingtons in das
Oberhaus in Rossenschaft notwendig gewordenen Ge-
sagswahl zum Unterhause wurde der Gladstonianer
John Henry Wadon mit 6066 Stimmen gewählt.
Der Candidat der Unionisten Sir Thomas Brooks
erhielt 4841 Stimmen.

Ueber die bereits gestern erwähnte Verbindung des
bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow
schreibt die offizielle „Agence balcanique“, Stambulow

habe unweit der Stadt den Revolver aus der Tasche
nehmen wollen, als der Schuss losging. Unverwundet
kehrte Stambulow in seine Wohnung zurück. Zwei
Aerzte verbanden die Wunde. Die Kugel ist in den
Oberarmel gedrungen und sitzt ungezogen im
Fleische. Die Arterie und die Knochen sind unverletzt
und die Blutung war daher sehr gering. Stambulews
Begleiter hörten den Schuss nicht. Als sie den
Ministerpräsidenten umfassen sahen, glaubten sie ihn
unwohl. Erst nachträglich erfuhr sie die Ursache.

Ueber Unruhen in der verifischen Provinz
Kalla-Dascht wurde vor Kurzem berichtet. Wie
jetzt das Reutersche Bureau aus Teheran meldet,
habe sich diese Nachricht auf ein zwei Monate zu-
rückliegendes Vorkommnis bezogen, bei welchem ein
falscher Prophet, der in Maqandran eine Revolte
angezettelt hatte, überwältigt und gefangen genommen
wurde. Gegenwärtig herrscht in allen Provinzen
Persiens Ruhe.

Ueber den chilenisch-nordamerikanischen
Conflikt, der vor einiger Zeit bereits vollständig
beigelegt erschien, wird heute weiter berichtet, daß die
unmittelbare Ursache der Heberzeugung des gestern
erwähnten Ultimatum die von Montt in
Washington gemachte Mittheilung gewesen, daß der
Gesandte Egan der chilenischen Regierung keine
persona grata sei, worin eine Aufforderung zur Ab-
berufung Eigans gelegen hätte. Eine Verantwortung
für den „Baltimore“-Fall werde gar nicht gefordert,
zumal die chilenische Regierung in dieser Beziehung
bereits ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck gebracht
habe. Ein Washingtoner Telegramm vom 25. d.
meldet dagegen: Präsident Harrison habe dem
Congreß eine Vorschau über die chilenischen An-
gelegenheiten zugehen lassen, in welcher er erklärt,
die Circulardepesche des früheren chilenischen Ministers
des Auswärtigen Matta vom 12. December v. J.
sei äußerst beleidigend für die Marine-
Offiziere und die Exekutivgewalt der Ver-
einigten Staaten. Die Unionsregierung habe der
chilenischen Regierung mitgetheilt, sie würde die
diplomatischen Beziehungen zu Chile ab-
brechen, wofür die Circulardepesche nicht unver-
züglich zurückgezogen und eine ebenso öffentliche
Entschuldigung, wie die Beleidigung öffentlich
war, von Chile angeboten würde. — Unthätigweise
wird auch bei der amerikanischen Diplomatie nichts
so heftig geessen, wie es gescheh wird. So wird be-
reits aus Santiago telegraphirt, daß der chilenische
Kriegsminister dem nordamerikanischen Gesandten
Egan erklärt habe, die chilenische Regierung
werde der Aufforderung betreffs der Zurück-
nahme der beleidigenden Ausdrücke in der
Depesche, welche der frühere Minister Matta an den
chilenischen Gesandten in Washington Montt gerichtet
hat, entsprechen. Der englische Gesandte erbietet
von seiner Regierung den Auftrag, seine Dienste als
Vermittler anzubieten.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Am Sonntag Abend empfing
der Kaiser die aus England zurückgekehrte Abord-
nung des Infanterie-Regiments Fürst Blücher von
Wahlstatt (pom.) Nr. 5. Gestern Vormittag hörte
der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts
und die Marinevorräte. — Die Kaiserin Fried-
rich empfing gestern Vormittag den Prinzen Adol-
f zu Schaumburg-Lippe und stattete mittags den
württembergischen Majestäten einen Besuch ab, welchen
dieselben alsbald erwiderten. — Der König von
Württemberg empfing gestern Vormittag im Igl.
Schloße die zur Zeit hier anwesenden oder hierher
commandirten königlich württembergischen Offiziere,
sowie die aus Württemberg kommenden Jaglinge der
Saupt-Kadetten-Anstalt, den württembergischen Minister-
Präsidenten Dr. Fern. v. Mittnacht und zahlreiche
andere Herren. Dann statteten der Erbprinzherzog
und die Erbprinzherzogin von Baden und Prinz
Adolf zu Schaumburg-Lippe dem Königspare ihre